

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 Mark; durch die Post bezogen 2,90 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Arbeiter-Verlagsgesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, 486600. Halle, Kirchenstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Restame im Textteil. Anzeigenpreise zu richten nach Halle, Verbandsstraße 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Zeitung-Abte.: Klassenkampf Halle. Konfirmation: Kommun. u. Arbeit-Verlag Halle. Verlagsstellen: Leipzig 1665 48 Reichs-Post, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, den 26. September 1925

5. Jahrgang + Nr. 212

Die Verhandlungen im mitteldeutschen Bergbau gescheitert

Her mit dem Achtstundentag! Kampf den Lohnabbauethoden des Unternehmertums!

Am 24. September haben in Halle Verhandlungen über einen neuen Tarifvertrag im Bergbau stattgefunden. Die Unternehmer lehnten eine Verlängerung der Arbeitszeit stritte ab und bezielten sich insbesondere auf die gelben Werkvereine, die die Not der armen Unternehmer einsehen und gegen eine Arbeitszeitverlängerung Stellung nehmen. Der Deutsche Bergarbeiter-Verband blieb auf seinen Forderungen bestehen, die Verhandlungen wurden ergebnislos abgebrochen. Am Montag finden in Berlin neue Verhandlungen statt.

Die Bergarbeiterarbeit muß sich fortsetzen. Es ist die Achtstundentag und auskömmlichere Löhne nur dann zurückzuerobert, wenn sie selbst aktiv ist und den Kampf aufnimmt, doch aber das Schwergewicht der Kampfführung in den freien Gewerkschaften liegt und daß schleunigster Eintritt und aktive Mitarbeit im A. B. V. eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Kampf sind. Die Bergarbeiter müssen aus den parallel laufenden Lohnbewegungen anderer Berufsgruppen lernen, wie man es nicht machen soll.

Der Einheitsverband der Eisenbahner z. B. gibt leider schon wieder das Bild, daß die Spitzen der freien Gewerkschaften die Zeit vertreiben lassen, ohne entscheidend vorzutreten. Auf Grund der unerhörten Ausbeutung der Eisenbahner sind in Essen, Eberfeld, Stuttgart, Berlin und ganz Sachsen von den Mitgliedschaften die schärfsten Kampfmaßnahmen gefordert worden. In Dresden stehen die Eisenbahner in passiver Resistenz. Aber der Einheitsverband der Eisenbahner, der durch die Verschmelzung von D. G. V. und Reichsgewerkschaft einen Schritt zur erfolgreichen Durchführung des Kampfes getan hat, zögert, den zweiten zu tun und im Reichsbahnstreik den unbedingt notwendigen Kampf zu proklamieren.

Wie die Unternehmer die Arbeiterarbeit betrügen, wenn sie überhaupt auf Tarifverhandlungen sich einlassen, zeigt die Lohn-

regelung für das rheinische Braunkohleneviere. Dort wurde mit der Begründung, daß der amtliche Index der Lebenshaltungskosten seit Mai um 8 Prozent gestiegen sei, eine Lohnerhöhung ab 1. Oktober von 8 Prozent „bewilligt“.

Ebens sind die amtlichen Indizes falsch, die Kosten für den notwendigen Bedarf eines Arbeiterhaushaltes sind in höherem Maße gestiegen. Amteins sind die 8 Prozent am 1. Oktober und in der nachfolgenden Zeit, für die diese Erhöhung erst in Frage kommt, weit überholt, denn die Preisabwärtung der Ruhr-Regierung mußte sich als elender Scheinindex entlarven. Die rheinische Lohnregelung bedeutet also einen regelrechten Abbau des Reallohnes.

Bei ihren Verhandlungen müssen die Bergarbeiter alle diese Erfahrungen in Betracht ziehen. Sie dürfen sich nicht überlassen lassen und müssen von unten, von den Gruben her, das für sorgen, daß der Bergarbeiterverband konsequent jede Verschlechterung des Nichtbewilligung seiner jetzt angelegten Forderungen dadurch beantwortet, daß er die Bergarbeiter wirklich in den Kampf führt. Die Parole für jeden Bergarbeiter ist:

Hinein in den Bergarbeiterverband!
Kampf für ausreichenden Lohn und für den Achtstundentag!

Der Betriebsratsvorsitzende der Oberböblinger Gruben zu Urrecht entlassen

Das Gewerbeamt Halle hat heute entschieden, daß der Vorsitzende des Gesamtbetriebsrates der Oberböblinger Gruben, Kamerad Gehrt, zu Urrecht entlassen wurde. Ausführlicher Bericht folgt.

Heraus mit Max Hölz!

Wiederaufnahmeverfahren seines Prozesses beantragt

Die Landtagsfraktion der Kommunisten hat einen Antrag eingeklagt, der mit folgender Begründung das Wiederaufnahmeverfahren in Sachen Max Hölz beantragt:

Der Kommunist Max Hölz ist im Juni 1921 von dem Außerordentlichen Gericht beim Landgericht I Berlin zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden, und zwar u. a. deshalb, weil er auf Grund von sehr zweifelhaften Zeugenaussagen des Totschlag an dem Gutsbesitzer Geh für überführt erachtet wurde. Inzwischen haben Personen vor einem bürgerlichen Rechtsanwalt in Halle a. d. S. beantragt, daß ihnen gegenüber einer der Hauptbelastungszeugen erklärt habe, Hölz sei nicht der Mörder, und wenn er als Hauptbelastungszeuge nicht beeinträchtigt worden wäre, so hätte er Hölz vor dem Außerordentlichen Gericht auch nicht als Mörder bezeichnet. Dieser Hauptbelastungszeuge hat ferner erklärt, daß er schon früher seine Aussage widerrufen haben würde, wenn er bisher nicht unter Bewährungsstrafe gestanden und er nicht vermieden wollte, daß ein anderer anstelle von Hölz verurteilt würde.

Diese Verhandlungen sind dem Reichsjustizministerium bereits im Juni d. J. von dem Rechtsbeistand des Max Hölz, Justizrat Viktor Franke, übermittelt worden, ohne daß bekannt geworden wäre, daß das Reichsjustizministerium diese Verhandlungen zum Anlaß einer Prüfung und der Einleitung eines Wiederaufnahmeverfahrens genommen hätte.

Die kommunalistische Landtagsfraktion beantragt deshalb: Der Landtag wolle beschließen:

1. bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß ein Wiederaufnahmeverfahren in Sachen Max Hölz sofort in die Wege geleitet wird,
2. daß durch ein ärztliches Dergutachten einer Vertretung der Gesundheitszustand und die Arbeitsfähigkeit von Hölz nachgeprüft wird,
3. daß der in der letzten Zeit an Hölz geübte verschärfte Straf Vollzug sofort eingestellt und Hölz zur Behandlung seiner durch mehr als sechsjährige Einzelhaft schwer geschädigten Gesundheit in ein Lazarett übergeführt wird,
4. daß Hölz bis zur Erledigung des Wiederaufnahmeverfahrens als Unterbringungsgesfangener behandelt wird.

Zuher ihrem Antrag über die Behandlung und den Hungerstreik von Max Hölz hat die kommunalistische Fraktion des Preußi-

schen Landtages eine kleine Anfrage eingereicht, die folgenden Wortlaut hat:

In einer kleinen Anfrage Nr. 456 der Deutschvölkischen Freiheitspartei wird das Staatsministerium erlucht, die Wiltierung des Strafvollzuges an dem zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Kommunisten Max Hölz in der Strafanstalt Breslau aufzuheben und Hölz in eine andere Strafanstalt zu überführen. Dabei wird Hölz von der Deutschvölkischen Freiheitspartei als Nordbrenner bezeichnet.

Dieser Behauptung und dem gegen Hölz gefällten Zuchthausurteil steht die dem Reichsjustizministerium bekannte Tatsache gegenüber, daß Aussagen von Personen vorliegen, die sie endlich zu erhärten bereit sind, wonach einer der Hauptbelastungszeugen erklärt hat, Max Hölz habe den ihm zur Last gelegten Totschlag, wegen dessen Hölz von der Deutschvölkischen Freiheitspartei an das Staatsministerium gerichteten Auforderung ist sofort nach dem Zuchthaus Groß-Strelitz überführt und dort einer geradezu barbarischen Behandlung unterworfen wurde, weswegen Hölz am 21. September 1925 in den Hungerstreik getreten ist.

Wir fragen das Staatsministerium, ob es bereit ist, sofort Anordnungen zu treffen, daß Max Hölz in dem Zuchthaus Groß-Strelitz:

1. nicht in völliger Einzelhaft gehalten wird,
2. nicht in der Ferkelstube in der prozogenen Weise behandelt wird, indem schwer bewaffnete Anstaltsbeamte und Sipos ihn beim Rundgang im Zuchthaushof auf Scheit und Tritt verpfolgen,
3. nicht nach jeder Freizunahme einer Selbstbestimmung unterzogen wird,
4. nicht, wie beschlüssigt, in eine für Hölz besonders präparierte Zelle, die wegen ihrer Absperrungsmaßnahmen als „Isolationskammer“ von den Gefangenen bezeichnet wird, gebracht wird,
5. nicht, wie beschlüssigt, wegen seines Hungerstreiks mit Gewalt künstlich ernährt wird,
6. nicht der Besuch seiner Frau auf längere Zeit verboten bleibt,
7. nicht jede Gelegenheit der geistigen Betätigung genommen und jede Literatur und Schreibmaterial vorenthalten wird,
8. nicht durch schikanöse Behandlung vorzeitig erlegt und zur Verweigerung getrieben wird.

Wir fragen das Staatsministerium ferner, ob es bereit ist, sofort Anordnungen zu treffen, durch eine entsprechende Rücknahme an die durch seinen bisher vergeblichen Kampf um die Wiederaufnahme seines Verfahrens schwer getriebenen Hölz, diesen zur Aufgabe seines Zuchthaus zu bewegen und damit vorzubeugen, daß Hölz nicht körperlich und geistig zugrunde gerichtet wird.

Was bedeutet die Westorientierung?

Die deutsche Regierung ist jetzt dabei, durch die Lausanner Konferenz den entscheidenden Schritt zur Westorientierung zu tun. Westorientierung ist nicht nur ein diplomatisches Manöver, es ist viel mehr. Es ist die Einheitsfront des deutschen mit dem Weltkapitalismus.

Zur Westorientierung gehört nicht nur der Sicherheitspakt, sondern auch die beabsichtigte Verständigung der deutschen und französischen Eisenindustrie. Hierher gehört die Verständigung zwischen den deutschen und französischen Kaliproduzenten. Hierher gehören die Pläne einer deutsch-englisch-französischen Kohlenverständigung.

Zur Westorientierung gehört vor allem auch die Verbindung der deutschen Großbanken mit den englischen und amerikanischen. Hierher gehört der Ausschüßrat der deutschen Reichsbank, ebenso wie der Ausschüßrat der Reichsbahn-Gesellschaft. Zwei Mutter-Bilder internationaler kapitalistischer Zusammenarbeit! Aber nicht nur die Reichsbank ist mit der Neugarten Wäse untrennbar verknüpft, dasselbe gilt von allen maßgebenden Bankhäusern in Berlin und Hamburg, in Köln und Frankfurt a. M. Das Bankhaus Warburg existiert zugleich in Hamburg und Amerika. Die Ja. Speyer in Frankfurt und in Amerika. Die Westorientierung der deutschen Wirtschaft hat im Laufe der letzten beiden Jahre immer größere Fortschritte gemacht. Die wichtigsten deutschen Aktiengesellschaften haben bereits englische, amerikanische oder holländische Kapitalisten als Teilhaber. Zuguterletzt haben auch die Großagrarien Deutschlands sich durch die Amerika-Anleihe der Rentenrentenanstalt in den allgemeinen kapitalistischen Zusammenhang einfügigt.

Zur Westorientierung gehört die Tatsache, daß Deutschland gegenwärtig zur Ausgleichung seiner Zahlungsbilanz 3 bis 4 Goldmilliarden jährlich vom Ausland braucht, daß es auf der anderen Seite im kommenden Jahr über eine Goldmilliarde an das kapitalistische Ausland in Gestalt von Reparationen wird zahlen müssen. Dabei ist es von entscheidender Bedeutung, wie weit diese Zahlung in ausländischen Devisen zu erfolgen haben wird. Die wiederholten Konferenzen, die der Reichsbankpräsident Schaft in letzter Zeit mit den Leitern der Bank von England und der amerikanischen Bundes-Reserve-Bank hatte, galten der Durchführung dieser kommenden Zahlungen. Diese Bankabmachungen gehören zu den wichtigsten Voraussetzungen der deutschen Westorientierung. Es ist bekannt, daß die Entscheidungen der deutschen Regierung in der Sicherheitsfrage im letzten Sommer wesentlich durch die Rückschlüsse der Bankleiter von London und Neuporf bestimmt wurden.

Die Westorientierung der deutschen Bourgeoisie ist also die folgerichtige Weiterentwicklung des Dawes-Systems. Der Dawes-Plan bedeutet unter anderem, daß das amerikanische Großkapital den Reparationsstreit zwischen Frankreich, England und Deutschland beendete und alle drei unter seine Führung nahm. Das amerikanische Kapital hat das Schicksal der französischen Währung bestimmt. Amerika hat den Engländern die Goldwährung zurückgegeben. Von Americas Willen hängt die Zukunft der deutschen Reichsmark ab. Auf dieser geldpolitischen Grundlage bauen sich die industriellen, die handelspolitischen und dann auch die allgemeinspolitischen Verbindungen der Westmächte und Deutschland auf.

Die SPD-Führung versucht den Massen einzureden, daß die Westorientierung Deutschlands der Sache des Friedens diene. Aber es ist ein ganz bestimmter Frieden, den man da meint, nämlich der Friede der Kapitalisten untereinander zum Krieg gegen das Proletariat und seine Bourgeoisie: Ausland.

Die SPD-Führer täuschen demnach die Massen, wenn sie die Westorientierung als allgemeines Volksinteresse, ja sogar als Arbeiterinteresse darstellen. Interessiert an der deutschen Westorientierung sind die Bankdirektoren, die Großindustriellen, die Großagrarien. Die Leidtragenden bei dieser kapitalistischen Verknüpfung sind die gesamten wertigsten Massen: Arbeiter und Bauern, Kleinbürger und Intellektuelle.

Gestützt auf die Deckung durch die weltlichen Kapitalisten hat die deutsche Großbourgeoisie den Arbeitern den Achtstundentag genommen. Dann derselben Hilfe hat sie den Mittelstand enteignet und ihn dann mit der sogenannten Aufwertung verpflegt. Mit der Westorientierung wird künftig der Landbau in die Hände der Kleinbauern niederfallen, denn die Großagrarien haben ja die Verteilung der Amerika-Kredite an die deutsche Landwirtschaft.

Wenn die deutschen wertigsten Massen aus der gegenwärtigen Lage herauskommen wollen, müssen sie die Hände zerbrechen, die zwischen der deutschen Bourgeoisie und dem westeuropäischen Kapital bestehen. Die Überwindung des kapitalistischen in Deutschland, die Befreiung des wertigsten Volkes ist nur mit der Westorientierung möglich.



Das Lied der mitteldeutschen roten Frontkämpfer

Wir wollen Soldaten sein, Soldaten wollen wir werden,
 Wir wollen die Welt befreien von Herrschaft und Beschwern.
 Wir haben nicht, bis der letzte ist, unser Recht,
 Der letzte Herrscher, und frei ist un're Welt.

Nur ist unter aller Welt, rote Soldaten,
 Nur ist unter uns Blut zu den Soldaten.
 Rot, rot, rot, soll auch das Kampflied sein
 Der Soldaten, die die Welt befrei'n.

Und bringen soll der Ton in die Häuser aller Reichen,
 Daß sie vom Frieren vom Erstarren und Erblassen,
 Ihr kranken Herrscher, die die Welt uns verdrängen,
 Ja, zittern nur, wenn unser Lied erklingt.

Nur ist unter aller Welt, rote Soldaten,
 Nur ist unter uns Blut zu den Soldaten.
 Rot, rot, rot, soll auch das Kampflied sein
 Der Soldaten, die die Welt befrei'n.

Der Tag ist nicht mehr weit, wo die letzten Säulen brechen
 Und Menschen neuer Zeit ein rührend Lied sprechen.
 Troß Ung und Trau, troß Welt und Wahn und Wamp,
 Die wir Soldaten mit unserm Lied zum Kamp.

Nur ist unter aller Welt, rote Soldaten,
 Nur ist unter uns Blut zu den Soldaten.
 Rot, rot, rot, soll auch das Kampflied sein
 Der Soldaten, die die Welt befrei'n.

W. Troppenz, Halle.

Was heißt roter Frontkämpfer sein?

Zahrscheinlich hat die Mitte des Proletariats, die Jugend der deutschen Arbeiterklasse, gewohnenemmaßen unter dem Kommando feudaler Offiziere zu den nationalstolischen Lappen des sogenannten Vaterlandes schmühen müssen. In den Kriegen schlichter und funktionierte, vornehmlich nur zum Kanonenfutter für kapitalistische Interessen bestimmt, das war das Soldatenleben, das jetzt von Stahlhelmsoldaten und Wehrmännern gepriesen wird als ein Paradies auf Erden. Als dann das große Verbrechen anging, waren es diese Willkür von jungen Proletariats, die für die Schwarzweilrote Fahne ins Gras beißen mußten. Niemand mußte, warum und wozu. Heute aber sehen es die Arbeitermassen immer deutlicher: Dafür, daß die Weissen immer reicher wurden und die Armen noch ärmer.

Nach dem Kriege haben sich die Fronten, die sich schon immer einander gegenüber standen, besonders scharf ab. Dort stehen die Schwarzweilroten, die Stahlhelmer, die Wehrmänner, die Sozialdemokraten, die Hafenarbeiter, Feuerwerker und ähnliche beschäftigungslose Herren. Das Ziel dieser Leute ist, wieder auf dem Rücken der breiten Massen des Proletariats ein Wohlleben zu führen, ähnlich dem, wie es während des Krieges in der Etappe gang und gäbe war. Das nationalstolische Geschrei dieser Leute soll jene Kriegsstimmung wieder vorbereiten, die eine Vorbereitung dafür ist, daß wieder die Arbeiterklasse mit ihrem Blut die Schandtat der oberen Zehntausend bezahlt. Diese Schwarzweilrote Front betreibt eine raffinierte Zerstückung unter den proletarischen Massen. Wehrerente, gelbe Organisationen, deren Verkommen zu den Hafenarbeitern offen zutage liegt, fallen regelmäßig bei Kontingenten und bei allen Arbeiterforderungen der ehrlichen Arbeiterschaft in den Rücken. Wie wir heute in dem Betriebsrat des „Klassenkampf“ nachweisen können, werden die gelben Brüder vielfach von den Kapitalisten direkt durch Geldmittel unterstützt, damit sie ihr schmutziges Handwerk der Zerstückung der Arbeiterklasse überhaupt betreiben können. So vereinigt sich alles, was von der Schwarzweilroten Front herkommt, um für die weitere Verflüchtung der Arbeiter zu sorgen.

Auf der anderen Seite steht dieser Schwarzweilroten Front gegenüber, scharf und rücksichtslos, die rote Front des Proletariats. Die klassenbewußten Arbeiter, die im KAMPF sind, haben nicht gewohnenemmaßen zu einer Fahne geschworen. Sie sind freiwillig gekommen, sie haben aus freien Stücken und mit großer Begeisterung der roten Fahne den Treue geschworen. Sie werden nicht mehr von ihren Klassenfeinden von Generalen und Offizieren, die kein Verständnis haben für die proletarische Grundsätze, Kameraden, die verbunden sind durch gleiches Leid und gleiche Kampfmotiviertheit, haben sich die Bruderhand gereicht und bannen gemeinsam an einem großen Werk. Diese rote Front hat in erster Linie die Aufgabe, allen Schwarzweilroten Kriegshierarchie mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Die Proletariatsmassen aufzuklären, daß nur sie im Falle eines Krieges die Beistandsgewinnler sind, das ist eine der Hauptaufgaben eines jeden roten Frontkämpfers. Darüber hinaus liegt jeder rote Frontkämpfer zum Kampf bereit für alle Interessen des Proletariats. Ob es sich handelt um Lohnbewegungen, oder um den Kampf um bestimmte politische Forderungen, des gesamten Proletariats, in jedem Falle ergreift der rote Frontkämpfer-Bund Partei für die Unterdrückten und Ausgebeuteten. Er wird vor allen Dingen jene politischen Parteien und jene Gewerkschaften reiflos unterstützen, die ebenfalls den Gedanken der roten Front, das heißt des kommunistischen Kampfes, vertreten. Und weil dem so ist, deswegen steht auch der KAMPF der kommunistischen Partei so nahe, weil diese bisher bewiesen hat, daß sie die breiteste Mobilisierung der Proletariatsmassen für den proletarischen Kampfsatz will. Zwischen der Schwarzweilroten und der roten Front steht eine Gruppe, die nicht recht Fisch und Fleisch ist, es ist dies das Reichsbanner, jene Organisation, die unter Verhüllung der Gesinnliche versucht, Proletarier für die Schwarzrotgoldene Idee der Klassenversöhnung zu gewinnen. Ganz abgesehen davon, daß diese Schwarzrotgoldenen der roten Fahne der Arbeiterrevolution, die von jeder als allein richtig und unantastbar für die klassenbewußten Proletarier galt, unrein geworden sind. Die Geschichte hat es bewiesen, daß es kein Verbrechen der tatsächlichen bestehenden Klassenverhältnisse gibt. Was als Arbeiter zum Beispiel in einer Organisation liegt, in der auch die Zoll- und Steuerräuber vom schwarzen Zentrum sich befinden, der sollte sich füglich nicht belagern darüber, daß über ihn Rot und Gold kommt. Wäge auch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold dann breiter noch unaufgeklärter Massen eine verhältnismäßig große Ausbeutung erfahren haben, oder der proletarischen Geschichte ist bereits diese Organisation gerichtet. In den entscheidenden Momenten des Aufeinanderprallens der Klassen im direkten Kampfe kann es nur ein Dasein oder Jenseits der

Barrikaden geben. Dann werden sich auch endgültig jene Arbeiter, die trotz ihres falschen Weges doch unsere Klassenangelegenheiten sind, für oder wider entscheiden müssen. Was an den roten Frontkämpfern liegt, das soll geschähen, um diese Proletarier dann rechtzeitig der roten Front zuzuführen.

In diesem Sinne ist die rote Frontkämpfer, allgemein gesprochen, ein Soldat der proletarischen Revolution. Er nimmt freiwillig Disziplin und Gehorsam auf sich, um seiner Klasse zu helfen. Er hat sich geschworen, auch nicht einen Handschlag mehr unter dem Kommando des Klassenfeindes zu tun, er hat sich geschworen, seinen Proletarier niemals der Grenzen niederzuliegen, sondern sein Schmutz geht dahin, daß er alles wagen will, für die Befreiung der Arbeiterklasse.

Aufgewärmte Lügen gegen den KAMPF.

Der „Staßhelm“ hat es mit Unterstützung des Regierungspräsidenten Gruniger dahin gebracht, daß KAMPF, ein Ort mit alter revolutionärer Tradition, wo insbesondere auch die KAMPF-Frontkämpferbewegung außerordentlich stark ist, ein doppelt verärgertes Schimpansengeheiß bekam. Warum erwähnen wir diese fast allgemein bekannte Tatsache noch einmal? Damit die Kämpfer für die rote Front sehen können, mit welchen Mitteln ihre Gegner arbeiten. Grenzkommanden über Maßnahmen durch rote Frontkämpfer wurden in Umlauf gesetzt und mit Begeisterung von den bürgerlichen Zeitungen jeder Schattierung aufgenommen. Die Wächter haben den Schwindelern ein nichts nach gegenüber den zu Anfang des Krieges von der glorreichen Obersten Heeresleitung über die belgische Bevölkerung verbreiteten. Doch besser aber liegt ein Vergleich mit der 1919 in Berlin herausgebrachten fürchterlichen Lüge von der „Ermondung der 30“ (Schäufelreie in Völkern durch die Spartakisten), die heute als Horrorspiel für die KAMPF-Kämpfer ein Wort an dieser Entführung wahr gemacht ist; aber Nostes Grab blieb bestehen, und das Blut vieler Proletarier floß in Strömen.

Auch in der Ammendorfer Affäre hat ein Dementi der Stahlhelms-Lügen fortgesetzt. Nicht nur die Zeitung des KAMPF, daß ausführlich den wirklichen Verlauf der Dinge geschildert, auch

von amtlicher Seite ist ein Widerruf erfolgt.

Diese Nichtigstellung der Stahlhelms-Lügen ist im „Klassenkampf“ veröffentlicht worden; aber jene bürgerliche Zeitung fühlte sich bemüht, von dieser Nichtigstellung etwas zu erwähnen. Auch Herr Grüniger, der sozialdemokratische Regierungspräsident, ist von der offiziellen Erklärung des Ammendorfer Amtsrathes keine Notiz genommen zu haben — oder er schämt sich Stahlhelm-Zeitung mehr als seine eigenen Beamten (was er schon oft bewiesen hat). Kurzum, das Schimpansengeheiß ist heute noch in Ammendorf, obgleich die Urkunde dieser „Straf-Expedition“ gar nicht besteht.

Da ist es denn kein Wunder, wenn der „Staßhelm“ glaubt, immer frecher werden zu dürfen. Er hat den hohen Schutz der Behörden und legt laufig drauf los mit dem Ziel, die KAMPF-Frontkämpferbewegung zu zerlegen. Der „Staßhelm“ hat zu diesem Zweck unter der sanften Ueberschrift „Wo bleibt die Gerechtigkeit?“ die ganzen Lügen gegen die Ammendorfer Arbeiterkraft in einem Flugblatt zusammengestellt, auf rotem Papier, damit die Arbeiter es lesen sollen. Dieses Flugblatt wird nicht den „Staßhelm“ gemünzten Zweck erreichen, es wird aber einen anderen erfüllen. Auf daß darin ausgegeben werden, daß in der Ammendorfer „verruhmten Gegend“ die Angehörigen des KAMPF-Frontkämpfer-Bundes unumrissene Herrscher sind. Damit ist der Beweis geliefert, daß trotz Schimpansengeheiß, trotz Verleumdung und Verfolgung die Arbeiterkraft jener Ortshäuser ihre Klassenauflage erkannt hat und fest und geschlossen in der roten Front steht. Das Geschrei des „Staßhelm“ kann daran nichts ändern; im Gegenteil, es fordert die Kameraden des KAMPF zu erhöhter Wachsamkeit heraus, zu immer festem Zusammenhalt und zu immer kräftiger einsetzender Werbung für ihre Organisation, die der Stahlhelmschmuck in Mitteldeutschland einen eisernen Damm entgegenstellt.

Was übrigens den Inhalt des Flugblattes angeht, der ungeräthete Daten, die angeblich von roten Frontkämpfern hergegangen sein sollen, betrifft, so möchten wir kurz an etwas erinnern:

Wo bleibt die Bekräftigung der vaterländischen Säurepreiser vom 1. Mai am „Wolfskopf“?

Wo bleibt die Bekräftigung von Viehsterb und Schuls, die den 13. März auf dem Gewissen haben?

Herr Grüniger, der Stahlhelmsfreund, soll hier die Antwort geben, wenn die Justiz weiterhin nicht nur blind, sondern auch taub ist.

Ersticht nicht die Massenbetätigung!

Gewiß wird jedes proletarische Herz höher schlagen, wenn es die wohlgeordneten Reihen der roten Frontkämpfer auf der Straße aufmarschieren sieht. Auch die militärischen Weilen der Frontkämpfer-Kapellen und Trommelkorps bringen einen gewissen Zug des feilen organisierten Zusammenhaltens in die Frontkämpferbewegung hinein. Wie gehen uns an sich gegen die militärischen Formen des KAMPF, durchaus nicht, weil wir der Ansicht sind, daß die bürgerlichen Methoden der Massengewinnung durchaus nicht

Welche Zeitung liest der rote Frontkämpfer?

Der „Klassenkampf“ bringt regelmäßig die Zeitschrift „Rot und Front“, die die Interessen aller roten Frontkämpfer vertritt und alle Mitteilungen der Innungen des KAMPF veröffentlicht. Darum muß

jeder rote Frontkämpfer Leser des „Klassenkampf“ sein. Wer ihn noch nicht besitzt hat, muß es sofort tun!

reißlos überholt sind, sondern daß man max. max. max. Erfahrung unserer Klassenfeinde auch für die proletarische Bewegung sehr wohl nutzbar machen kann. Das heißt zum Teil, unsere Feinde mit ihren eigenen Waffen schlagen.

Aber dennoch ist es an der Zeit, einmal einige offene Worte zu sprechen über die Aufmarsche des KAMPF. Ohne Zweifel erfreut sich der rote Frontkämpfer-Bund einer wirklich steigenden Sympathie bei allen proletarischen und selbst kleinbürgerlichen Schichten, und wenn die Frontkämpfer auf der Straße erscheinen, dann gehen die Massen von Proletariats nicht nur aus bloßer Neugierde mit, sondern in dem instinktiven Gefühl, zu diesen Frontkämpfern zu gehen. Vielfach drängt dieses Gefühl zu irgendeinem Ausbruch nach dem bekannten Grundtag: Was das Herz will, das geht der Mund über. Man hat dementsprechend oft beobachtet können, wie Massen, die sich instinktiv einem roten Frontkämpferzug anschließen, mit großer Begeisterung revolutionäre Slogans zu singen begannen. Was aber zu bemerken ist, es kam vor, daß die roten Frontkämpfer von diesem spontanen Schritt eine Forderung ihrer totalen Disziplin beforderten. Es ist oft vorgekommen, daß sofort jene berühmten Witze einleiten, die die Masseninitiative erstickten. Statt dessen marschierten dann die Massen stillschweigend und in sich gefahrt hinter der roten Fahne, während als Ersatz für den Wegfallung die Trommelmusik erklang.

Wir meinen, daß man, weil ja gerade die rote Frontkämpferbewegung eine typische proletarische Massenbewegung sein soll, die den Wert haben muß, auch neue Massenformen zu bilden für die Betätigung der Proletarier, hier durchaus das rein Mittäufige etwas lockern kann zugunsten eines proletarischen Massengefühls.

Nehmen wir als Beispiel den letzten Festzug des roten Frontkämpfer-Bundes am vergangenen Sonnabend. Als die roten Frontkämpfer auf dem freien Platz anlangten, wo die festen in die Reihen aufgestellt werden sollten, da wurde sofort nach herrlichstem Polstermethoden der große Platz in einem viel zu weiten Umfang abgeperrt, wobei Schupo und rote Frontkämpfer gleichmäßig die Massen zurückhielten. Die Folge davon war, daß die Massen von Arbeitern und Arbeiterinnen in sehr weiter Entfernung nur als ferne Zuschauer fungierten. Die Rede des Kameraden Formann, was mehr einer langweiligen Erbauung als einem dochstürmenden Gelange. Wie prächtig wäre es gewesen, wenn sich wenigstens in diesem letzten Augenblick der Demonstration die Massen mit den Frontkämpfern zu einem einheitlichen Ganzen vereinigt hätten und aus Tausenden von Reihen das „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ zum nächsten Himmel emporgeschrien wäre.

Also, Kameraden, verleiht nicht die Verbindung mit den Massen, unbedeutend nicht die Auswände der Symphonie für Euch. Macht jeden wirklich proletarischen Massenwillen, selbst es eben nur geht, freien Lauf. Führt Euch nicht bloß als Soldaten, die ein mittäufiges Uniforme sehr gut zu veranzulassen verstehen, sondern führt Euch vor allen Dingen als Soldaten der Revolution, d. h. als Kämpfer, deren Hauptelement der Massenbewegung ist! B. W.

Die geschäftlichen Spazierköse

Herr Grüniger macht wieder von sich reden. Wie wir in letzter Stunde vor Staffenden des roten Tages in Verlebung erfahren, hat Grüniger eine Verfügung erlassen, wonach mit allen Mitteln verhindert werden soll, daß im Zuge des KAMPF, auch nur ein Spazierköse getragen wird. Dieses Verbot in letzter Stunde scheint ein durchgängiges Verbot zu sein. Herr Grüniger nimmt wahrheitsfalsch an, daß die Betätigung der einzelnen roten Frontkämpfer-Gruppen, die nach Verlebung kommen, infolge der Kürze der Zeit nicht mehr möglich ist, und daß dann die Polizeibehörde die gewünschte Unterlage haben dafür, gegen den KAMPF vorzugehen. Wir fordern also hiermit alle roten Frontkämpfer auf, Herrn Grüniger und seiner Polizei jeden Gefallen nicht zu tun! Laßt also Eure Stöße zu Hause!

Wir rote Frontkämpfer verzeihen uns dadurch wahrhaftig nichts. Wir sind nicht Kämpfer, weil wir Stöße in der Hand haben, sondern wir sind Kämpfer, weil wir die große breite Klassenfront organisieren, vor der sich die Grüniger und Konjunktoren samt der ganzen kapitalistischen Gesellschaft bestimmt nicht durch das Verbot des Stadtrates werden retten können.

Ergebnisse der Werbelampagne der roten Frontkämpfer-Bund

Außer dem glänzenden Resultat in Halle, wo 600 neue Kämpfer für die rote Front gewonnen wurden, liegen folgende weitere Resultate vor:

Neue Ortsgruppen
 wurden gegründet in: Greppin, Straalen, Weidenheim, Kamlin, Muebdt & Gengenhausen, Leipzig 6, Weiskens, Jernsdorf 6, Bitterfeld, Neuh, und Wapitz-Weidewitz.

Resultate bestehender Ortsgruppen
 Neumark im Geleit 88, bei einem Mitgliederbestand von 500 Leuten 12 neue Mitglieder,
 Bredna 7 neue Mitglieder,
 Ammendorf 12 neue Mitglieder,
 Seeben 3 neue Mitglieder,
 Gröbern 34 neue Mitglieder, bei einem Mitgliederbestand von 118, Osterbera 19 neue Mitglieder.

Werbeerfolge der KAMPF-Werbewende im Subgebiet

Bis jetzt liegen folgende Teilergebnisse der Werbeerfolge unserer KAMPF-Kameraden aus dem Subgebiet vor:

Unterbereich Gellensfirchen 208 neue Mitglieder des KAMPF.

Ortsgruppe Braud	30	„
„ „ „ „	20	„
„ „ „ „	125	„
„ „ „ „	15	„
„ „ „ „	6	„
„ „ „ „	26	„

Außerdem wurden noch eine ganze Anzahl Rekrutierungen für die Arbeiterpresse getätigt, so beispielsweise allein die Ortsgruppe Jorbald an einem Tage 7 neue Leser.

Gesellen, macht's nach!
 Weiter eingelaufene Teilergebnisse der Werbeerfolge des KAMPF im Subgebiet ergeben folgende Zahlen: W. a. n. 22 Rekrutierungen für den KAMPF, B. o. t. 22 Rekrutierungen für den KAMPF, 375 Abonnenten für die Arbeiterpresse.

Rahma MAR-GA-RINE **buttergleich** **nimmt Euch heut u. morgen alle Butter Sorgen!**

Geschlossen

bleiben unsere Geschäftsräume feiertagshalber
Montag, d. 28. Sept., bis nachmittags 4 Uhr
Brummer & Benjamin

Halle (Saale) Große Ulrichstraße 22-24 Rannischer Platz

Die freudlose Gasse
3047

Hohenthurm **Hohenthurm**
 Sonntag, den 27. September 1923
 im Lokal von Neumann:
Schluss-Preistegeln
 1. Preis: 100 Mark 2957
 — Anfang nachmittags 3 Uhr —
 — Werter lobet ein Kaufklub haben

Modernes Theater
 Neue Promenade 8 Fernruf 5691

Ab heute
vollstümliche Lage
 Eintrittspreise von 50 Pf. auswärts
 Kein Weingang! Kein Aufschlag!
 Das gute 3052
: Abschieds-Programm :
Witz Delilia
 Ein Wunder der Hunde-Dressur
 Nach der Vorstellung:
Großer Trocadero-Betrieb
 Sonntag: Lang

Fahrräder
 u. Erprobte
 Reparaturen
 aller Art,
 auch an
 Motorrädern
Orto Hänisch
 Zumbstr. 156
 Telefon 2719



Kau Boy Gumm
Original-Kaugummi
 Ersetzt das schädliche Rauchen!
 Erfrischt — Stärkt die Nerven!
 Unverfälscht — Keinen Speck!
Probiere Sie!
 Friedrich Wolf, Nummernstr.
 2821 Regensburg Str. 71

Die freudlose Gasse
3049

Operetten-Theater
 Tel. 6183 am Riebedplatz Tel. 6183

Täglich abends 8 Uhr
 Nur noch bis Montag, den 28. Septbr.
Der unbeschreibliche Erfolg!
Tausend süße Beinehen
 Große Ausstattung an Kostümen und Rollen
 des Schiller-Theaters
 — Preise von 1 Mt. bis 5 Mt. —
 Sonntags zwei Vorstellungen: 4 und 8 Uhr
 Sonntagsnachm. 4 Uhr kleine Preise
 — 10 bis 12 Uhr gewöhnliche Preise
 Kartenverkauf löst ab 10 Uhr nach ununterbroch.

Kochs
 Künstlerische
 Jägergasse 1
 Täglich abends:
Das große Programm
 in den
 neuen Räumen
Wovon man spricht!

Weißnähen
 kann jung. Mädchen
 erlernen 30/30
Hrau Frohne,
 Büßbergstr. 231

Möbel
 Speisezimmer,
 Schlafzimmer,
 Küchen,
 Einzelmöbel jed. Art
 Auch Teilzahlg.
 Leisich, nur
 18 Mt. Markt 18
 a. d. Wörntische

Holzschuhe
Holz pantoffeln
Filzpantoffeln
Filzschuhe
Walk pantoffeln
Walkschuhe
 alles preiswert
Chr. Musche,
 Gottesackerstr. 14
 2 gutgeh. Handwag.
 1 u. 2 Sit. Ersatzart
 verkauft billig. An
 der Radstr. 2 3019

Volkspark
 Heute Sonnabend:
„Großer Ball“
Metallarbeiter-Verband
 Morgen Sonntag, vorm. 10 1/2 Uhr
Frühstücken-Konzert
 Nachmittags: 3014
Gr. Ball, Frei-Konzert

Rakete
 Nur noch wenige Tage
 das fabelhafte
September-Programm!
 Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag
 nach dem Kabarett **Lara**
 Eintritt außer Sonnabend
 und Sonntag frei!

Das Sparen
ist wieder steuerfrei!

Der Steuerabzug vom Kapitalertrag gilt für
Spartasparungen nicht mehr
 Die Zinsen auf Sparanlagen fließen also dem
 Sparer ungekürzt zu
 Das Sparen hat damit einen neuen Antrieb
 erhalten
**Sorge darum jeder für seine und seiner
 Kinder Zukunft!**

Die Sparkasse der Stadt Halle

Kathausstraße 5,
 Gr. Brunnenstr. 3a und Landwehrstr. 25 (am Riebedplatz)
 nimmt **Spareinlagen** im Mindestbetrage von
 1 Reichsmark an
 Sie verzinst die Einlagen zeitgemäß
 Zur Rücklage kleiner Beträge gibt sie **Heim-
 sparbüchsen** aus
Kassenstunden
 werktäglich vorm. 8 bis 12 1/2 Uhr und außer Mitt-
 wochs und Sonnabends auch nachm. 3 bis 5 Uhr
Amtliche Vermittelungsstelle
 für die Provinzial-Lebens-Versicherungs-Anstalt
 Sachsen
 Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen
 Lustumverteilung 3024

Werbt für den „Klaffenkampf“

Persil
kalt auflösen!

Gebrauchen Sie Persil allein
 und ohne Zusatz! Es wird in
 kaltem Wasser aufgelöst, die
 Wäsche kommt in die kalte
 Lauge und wird einmal ge-
 kocht. — Das ist die richtige
 Art zu waschen! Versuchen
 Sie es nur ein einziges Mal —
 Sie gehen nie mehr davon ab!

Weißenfels:
Neumarkt

Das 1549
: Feuerwerk :
 tonite witterungsverhältnis-
 halber nicht abgebrannt
 werden
 Es wird nun aber bestimmt
am Sonntag
 abgebrannt

Wanzeninktur
 bestes Mittel gegen
 Wanzen, Flöhe 50
 und 85 Pf.
Sanle-Drogerie
Bau Treiber
 Weichenstr. 40
Erkaltfaste
Nähmaschinen
 liefert 1502
R. Kühlemann,
 Weichenstr. 50
 Varienstraße 50

Anhängende Bestellhefte benutzt zur Werbung!

Bestelle ab 1. Oktober 1925 zum monatlichen Bezugs-
 preise von 2,30 Mt. den

Klaffenkampf

Ort: _____

Name: _____

Straße: _____

Bestelle ab 1. Oktober 1925 zum monatlichen Bezugs-
 preise von 2,30 Mt. den

Klaffenkampf

Ort: _____

Name: _____

Straße: _____



Montag feiertags-
 halber **geschlossen**

S. Weiss

Halle, am Markt



Das kommende Reichsschulgesez und die Angst der Schulreformer!

Uns wird geschrieben: Das bevorstehende Reichsschulgesez, besser gesagt Reichsaufsichtsgesez, hat einige Schulreformer ganz aus dem Häuschen gebracht. Man ist bereits an kommunikativen Organisationsherangehensweisen einer gemeinsamen Besprechung über. Bevor wir zu der Auslegung Stellung nehmen, wollen wir erst einmal etwas in die Vergangenheit zurückblicken, um unsere Leserbriefsteller allen Eltern und auch allen sogenannten Reformern verständlich erscheinen zu lassen. Vor einiger Zeit fand in Meriburg die Synode der ev. Kirche statt. Dort erklärte der Wuppertaler Rektor Hofmann u. a., daß 86 Prozent der protestantischen Lehrer an dem Hohen des Religionsunterrichtes hielten. Da alle Eltern mit man dem da. Welche Kampfmaßnahmen sind von der Lehrerschaft bei der förmlich erfolgten Verringerung des Unterrichtsgebietes erfolgt? Wurde nicht vor einiger Zeit in Thüringen die Prügelstrafe wieder eingeführt? Das nicht selbst der Thüringische Lehrerverein diese gefordert? Was haben die reformierten Lehrer getan? Wurden in Thüringen nicht alle revolutionären Lehrer entlassen, ohne daß sich jemand ernstlich aufrege in der Lehrerschaft? Was wurde ernstlich gegen das bayerische Kontraktat von den fortschrittlichen Lehrern unternommen?

Doch gehen wir weiter: Von unseren Schulreformatoren wird der Weimarer Vertrag als ein glücklicher Akt gelobt. Wir zitierten wörtlich aus einer Reichsbanner-Zeitung: Wir haben nichts, nichts auf der ganzen Welt, als allein ein Stückchen Papier, an der belagerten Städte Deutschlands geschrieben, tief uns der Schleswig-Holsteiner Dichter Kronen in seiner schlichten, feierlichen Sprache zu. Wir arm wie unglücklich arm sind wir doch, nichts haben wir als ein Stückchen Papier. Unsere Köpfe, unsere Feder, unsere Maschinen, unser Haus und der Tisch und Stuhl - sie sind nichts, und eins haben wir in der Hand, unsere Verfassung, an der belagerten Städte Deutschlands geschrieben. - Und doch haben wir viel, unendlich viel, wir haben unsere Verfassung (mit und ohne Köpfe), die freieste Verfassung der Welt, ein Gesetz, das den berühmtesten Namen der Welt trägt, Weimarer Vertrag.

Auf Grund dieser so patriotisch geschriebenen Verfassung waren nun in Thüringen und Sachsen sogenannte Arbeiter-Regierungen ganz regelmäßig zuzunehmen und auch ganz gesetzmäßig Reformen auf dem Gebiet der Schule eingeführt worden. Wo waren unsere Weimarer Schwärmer, als Eberth mit Hilfe der Militärs wieder auf Grund der Weimarer Verfassung 18 Artikel Verordnungen mit Wiederherstellung aller Art verschlungen ließ und damit zugleich auch wieder alle Fortschrittler? Wurde damals nicht schon die Grundlage für die heutige Reaktion geschaffen? Wo waren da unsere Reformatoren, als man die Thüringer Lehrerverein einstellte, nur weil sie Kommunisten waren? Wie ernst der Kampf der Lehrer gegen die Reaktion zu nehmen ist, erhellt aus der Tagung des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen in Wittenberg 1922, wo man sich mit einer „Wilhelm-Auguste-Wittoria-Stiftung“ und mit der „Kirchenverfassung“ herum-argerte.

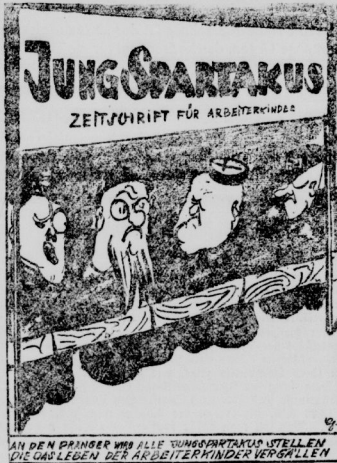
Was hat man in „fortschrittlichen“ Lehrerkreisen getan als die SPD den Reichsschulgesetzentwurf ihres eigenen Genossen Heinrich Schulz ablehnte mit der famosen Begründung, es sei kein Geld da? Sind das nicht bereits die Vorzeichen zum heutigen Reichsschulgesez? Was haben unsere Herren Schulreformer in all den aufwühlenden Fällen getan? - Nichts! Heute, nachdem wir Kommunisten immer gewarnt und nach uns alle Eitel erklärt hat, angeschlossen hat, heute nun bekommen diese Herren es doch mit der Angst zu tun. Das bishige Reform, das hier und da besteht, soll verschlungen werden. Wir sind ja sonst keine Freunde der SPD und ihrer revolutionären Kampfmethoden, aber jetzt, wo tatsächlich Gefahr im Verzuge ist, benötigen wir die SPD und ihre Organe. Wir werden, wenn es den Reformen, was wir an sich begehren, ernst ist mit der Bestärkung der Reaktion, nicht ablehnen. Die Lehrerschaft wird in der SPD den härtesten und klarsten Bundesgenossen haben. Jedoch werden wir uns in keine faulen Kompromisse einlassen oder unsere Arbeit an papiernen Revolutionen verpuffen.

Wir sind zum Kampf bereit!

Was ist bei Mißhandlungen der Kinder durch Lehrer zu tun?

In den meisten Fällen erfolgt die Offensivität von den notorischen Prügelgeißeln in der Schule kaum etwas. Das trifft immer dann zu, wenn die Kinder Eltern haben, die entweder parteilich oder bürgerlich feige Gesinnung im letzten Falle wird die Anwesenheit in freischulischer Weise gerechtfertigt. Auch Arbeiter schlagen diesen Weg zum Teil ein, der ein falscher ist. Warum, das werden wir sofort aufzeigen.

Angenommen, der Lehrer oder die Lehrerin bemerkt sich, Kinder bestimmen Eltern regelmäßig und bei jeder nichtsagenden Lehrerschaft zu schlagen. Der Lehrer besitzt heute noch einen sehr großen Stabsbesitzteil (weder) und möchte auch etwas was er geben, als die freischulischer Weise gerechtfertigt. Aber nur mit dem Stab erreichen kann, jeden Augenblick in der Arbeiterpresse hängt, so macht das zweifelhafte bei seinen Kollegen und auch zum Teil bei der Behörde nicht gerade den angenehmen Eindruck über seine pädagogische Tätigkeit. Wenn dann noch, wie es schon gesehen ist, dieser auf großen Plätzen gemalt, im Orte, an den Hauptstellen prant, so dürfte das nicht seine Wirkung nicht verschärfen. Außerdem nun doch auch noch ein zufälliges oder extra einfaches. Außerdem die Vermählung sich mit den pädagogischen Fähigkeiten befähigten, wie das zum Beispiel unlängst in Lettin geschehen ist, wo ein Lehrer einem Arbeiterjungen einen Arm gebrochen hat. Wenn man einen arbeiterfreundlichen Arzt zur Hand hat, der über Mißhandlungen Mitleid empfindet, so kann man und das ist hier, der über Mißhandlungen Mitleid empfindet, so kann man und das ist hier, die Hauptlaste, die Mißhandlungen Staatsanwälte immer zur Anlage kommt, ist sehr zweifelhaft, denn da muß ein Kind schon dreiviertel totgeschlagen sein (siehe Vorkriegs). Aber schon die Tatsache, daß die Sache angeht ist, wird keine Wirkung nicht verschärfen. Vor allen Dingen muß jeder Fall sofort den Elternbetreibern schriftlich Bekämpfung dieser Methode geschrieben werden. Als geeignete Mittel kommen in Frage: Flugblätter, selbstgeschriebene Wandzeitungen und Plakate, sowie öffentliche Versammlungen. Nur so



AN DEN PRINZIPAL VON ALLE SPARTAKUS STELLEN
DAS GEBEN DER ARBEITERRINDER VERFOLGEN

können die unpedagogischen Methoden beseitigt und auch beseitigt werden. Auf keinen Fall die Meistheit für sich behalten oder hinter verschlossenen Türen mit dem Herrn Lehrer um die Sache wieder einreden. Auch jeder Weg birgt eine große Gefahr in sich, nämlich die, daß der Vater oder die Mutter, wenn sie ihrer Erregung in etwas fröhlichen Worten Platz machen, ganz bestimmt wegen Verletzung der Zucht- und wegen „Pädagogikverstoßes“ verurteilt werden. Also sei hier die nötige Klarheit am Platze, denn der Herr Staatsanwalt ist in diesem Falle „ganz“ anders gelonnen, als wie wir weiter oben geschrieben haben.

Die Mitglieder des JSB müssen sich ganz besonders der Kinder annehmen, die bausend unter Prügel stehen. Sie müssen diesen fernmachen, warum gerade Arbeiterkinder so hartnäckig geschlagen, überhaupt weshalb gerade sie so schlecht behandelt werden. Auch durch die Kinder selbst kann der Prügel ein Einhalt geboten werden, doch darüber ein andermal mehr. Zum Schluß sei gesagt: Alle Eltern müssen sich zur Wehre machen, bei jedem vorkommenden Fall was obigen Platzhiesen zu handeln. Wenn man nicht, was man machen soll, so geht man zu den JSB-Leitern und den Elternbetreibern und beibringt sich mit diesen, was zu unternehmen ist. Wird das befolgt, so wird auch ein Erfolg zu versprechen sein.

Arbeiter und Arbeiterinnen

Zu der Zeit vom 10. bis 13. Oktober 1925 findet in Halle a. d. S. der 2. Reichstageskongress des Jung-Spartakus-Bundes statt. Neben dem Kongress ist auch die 6. Reichskonferenz der JSB-Leiter, der kommunikativen Lehrer und Elternbetreiber einberufen. Um diesen beiden Veranstaltungen auch nach außen hin das Gepräge zu geben, daß hier nur Fragen erörtert werden sollen, die unsere jüngsten Kämpfer betreffen, ist für die selbige Zeit (Herbstferien) das erste Reichstreffen des Jung-Spartakus-Bundes festgelegt.

Der Jung-Spartakus-Bund, welcher in allen größeren Orten des Reiches Ortsgruppen hat, und nur unter der Leitung älterer Genossen steht, hat sich die Aufgabe gestellt, die proletarischen Kinder in seinen Reihen zu sammeln und sie im Gesehäft zu den Erziehungsmethoden und dem Erziehungsstoff des kapitalistischen Staates im proletarischen Sinne mit dem Entstehen der Welt und der Menschheit, der Kirchen, Schulen und des heiligen Staates vertraut zu machen. Das Prinzipal der reaktionären Lehrer, um den Kindern die Liebe zu Gott, Kaiser und Vaterland einzupflanzen, stinkt zum Himmel. Kinder selbstmorde sind heute noch keine Seltenheit mehr. Kinderkrankheiten, Unterernährung und Tuberkulose sind an der Tagesordnung seit dem Völkermorden. Dagegen Sturm zu laufen, dagegen die Kinder zu erziehen zum Nutzen kommenden Generationen, das ist die Aufgabe des JSB, und der stattfindenden Konferenzen.

Anlässlich des Reichstreffens findet am Sonntag, dem 11. Oktober 1925, eine Demonstration des Jung-Spartakus-Bundes mit Unterstützung der SPD, KPD und KPB statt. Unter den Parolen:
Kampf gegen Kinderarbeit,
Kampf gegen Kinderkrankheiten,
Kampf gegen das Prügelgeißel der Schule,
Kampf gegen die nationalistische Verherrlichung
werden die Kinder und Parteigenossen die Straßen Halles beherrschen und der Kapitalistenklasse und ihren offenen und versteckten Helfershelfern in die Ohren rufen, daß mit diesem System aufgeräumt werden muß.
Zur Durchführung der Tagungen und des Reichstreffens werden eine große Anzahl Quartiere benötigt. 2500 Auswanderer haben sich bei der Zentrale des JSB angemeldet.
Arbeiter! Wir sind heute a. d. S. Kommenden in Quartiere unterzubringen und vor allen Dingen in Privatquartiere, das ist die Aufgabe der Quartierkommission. Diese kann Ihre Aufgabe aber nur erledigen mit der Unterstützung der gesamten halleschen Arbeiterklasse.
Arbeiter! Bemüht Euch, Eurer Verherrlichung, dem Jung-Spartakus-Bund und der gesamten arbeitenden Menschheit zu dienen und stellt Privatquartiere zur Verfügung!

Internationale Konferenz der kommunikativen Kindergruppen

Moskau, 22. September.
Heute wird in Moskau die 2. Internationale Konferenz der kommunikativen Kindergruppen eröffnet. Bislang sind die Sowjetunion, Norwegen, Schweden, Dänemark, China, Japan, Holland, Österreich und Finnland mit Leitern sowie Mitgliedern der kommunikativen Kindergruppen vertreten. Die Vertreter Frankreichs, Englands und der Tschechoslowakei sind unterwegs. Die Vertreter des USA, der kommunistischen Schweiz und der Jugoslawien der USSR, begrüßen die Konferenz. Der Vertreter der KJ der USA, teilte mit, daß die Kinderbewegung der USA, seit ihrem dreißigjährigen Bestehen 1 1/2 Millionen Mitglieder von Stadt- und Dorfkindern zählt. Die Aufgabe der Konferenz ist, die Wege zur Schaffung von Massen-Kinderorganisationen in den Ländern des kapitalistischen Westens und des totalitären Ostens zu finden.

Berichte unserer jungen Pioniere

Unserer Ausfahrt nach Ammendorf zum 11. internationalen Jugendtag
Der Jung-Spartakus-Bund, Ortsgruppe Weihenfeld, fuhr zum Jugendtag in Ammendorf mit dem Lokauto. Früh 8 1/2 Uhr trafen wir uns am Sammelplatz. Es wurde schlagfertig angeordnet. Mit Gelang ging es in die Schiffschiffahrt. Hier haben ich was wurden in mit leuchtendem Rot, sowie mit unseren Lehrgangsgenossen. Besonders leuchtete ein Schiff, auf welchem stand:
„Grüße verbleibt den 11. Internationalen Jugendtag in Meriburg!“
Wir marschieren trock ab!

Es wurden eingeladen 50 Pioniere und einige Jugendgenossen. Wir trafen durch viele Dörfer, von den Banarbeitern mit der geheizten „Rot-Front“-Kühe, von den Großbauern mit kleinen Pferden empfangen. Es war ein sehr feierlicher Empfang. Auch wurden wir Flugblätter heraus. Sie enthielten die Aufseherführung zu dem Internationalen Jugendtag. Als wir in Ammendorf ankamen, wurden wir durch die proletarische Gefolgschaft mit „Rot-Front“- und „Heil-Moskau“-Rufen empfangen. Am „Festhaus“ wurde empfangen. Der Spielmannsband der halleschen JSB begrüßte uns mit einem Kantate. Wir besaßen uns und wurden in die Quartiere gebracht. Am 12. Uhr wurde angeordnet zur Demonstration durch die Stadt. Der Demonstrationszug besaßte sich durch mehrere Straßen und endete auf dem Sportplatz. Hier wurde eine Rede für die Ammendorfer Jugend eingeleitet. Dann sprach ein Pionier vom JSB. Er wies in seiner Rede darauf hin, daß wir im JSB den Kampf gegen die bürgerliche und die reaktionären Lehrer führen. Wir nehmen deshalb am Internationalen Jugendtag teil, weil wir der Nachwuchs der Jugend sind. Nach diesem sprach der Ausflug-Delegierte Rütchell-Palle. Er schätzte die Lage der Arbeiterjugend und Kinder in Sowjet-Rußland. Zum Schluß sangen familiäre Lieder der „Kriegsheimkehrer“. Zum gingen alle in die Quartiere und hielten ihre Sachen. Am letzten Tempo ging es wieder nach Halle. Am 17. Uhr kamen wir in Weihenfeld an. Der Internationale Jugendtag hat uns gezeigt, daß die kommunikativen Jugend und der JSB. lebt und nicht zu bewegen ist. Trost ab!

S. 3, 13 Jahre, Neudamm-Jelle.

Unser Marsch nach Ammendorf zum 11. internationalen Jugendtag

Um 9 Uhr traf sich unsere Gruppe am Spielplatz. Auch unsere Genossen vom Spielmannsband waren erschienen. Schon ehe unser Ziel erreicht, wurden wir von unseren Ammendorfer Genossen empfangen. Von diesen bekamen wir Quartiere. Am 12. Uhr trafen wir in einem Zehnhäuser, eine halleschen Pionier und unsere Pioniere aus Weihenfeld und Meriburg erschienen und schlossen sich uns an. Der Spielmannsband des JSB, marschierte an der Spitze des Zuges. Wir zogen durch viele geschmückte Straßen. Die Arbeiter von Ammendorf freuten sich über unseren Aufmarsch. Der Umzug endete auf dem Sportplatz. Dort sprach ein Genosse von der Jugend, ein Flugblatt, ein Flugblatt und auch einer von unseren Pionieren aus Halle. Dann wurde eine Rede für die Ammendorfer Jugend gewährt. Nachdem marschierten wir geschlossen zur Burg, dort verließen wir unsere Zeitungen und Postkarten. Am Abend begleitete uns der Ammendorfer Spielmannsband noch ein Stück. Mit feierlichem Kampftunnen zogen wir dann allein nach Hause, hatten wir doch einen gemeinsamen Kampfplatz mit der kommunikativen Jugend verliert.
S. 3, 13 Jahre.

Unser Propagandatur nach Wülberg-Wörlitz

Am vergangenen Sonntag trat sich die Ortsgruppe Halle des Jung-Spartakus-Bund an der Produktiv-Genossenschaft, um nach Wülberg zu gehen und dort Quartiere für unsere Genossen zum Reichstageskongress zu sammeln. Um 9 Uhr marschierten wir mit unserem Spielmannsband an der Spitze ab. Was allen Feinden schäutete die Reize, denn sie glaubten, der rote Frontkämpfer-Bund habe vorher, was wir jungen Pioniere mit Hilfe einer Propagandatur machen, hatten sie nicht vermutet. Von den Arbeitern wurden wir dann auch freudig begrüßt, während die Spieher recht verdüstete Gesichter machten. Ihnen schien es unbegreiflich, daß auch wir Arbeiterkinder schon gegen unsere feilsche Beneidung und die reaktionäre Spalte rebellieren. Aber sie sahen uns an, wir werden ihnen schon beibringen, was sie an uns verlocken haben. In der Engelhardt-Bräuerie machten wir Halt, teilten uns in einzelne Gruppen ein. Diese gingen dann von Haus zu Haus, während unsere Spielleute durch die Straßen zogen und die Arbeiter auf uns aufmerksam machten. Wenn wir dann alle unsere Quartierregeln aus und über 80 Zeitungen und eine Menge Postkarten kauften sie uns ab. Ein großer Teil Kinder fanden sich um unseren Spielmannsband und viele von ihnen wollen zu uns in den „Jung-Spartakus-Bund“ kommen. Das ist sehr warmes Wetter war, wurde uns bei dem dauernden Treppauf und Treppab recht heiß. Aber wir haben die Arbeit gern getan und wollen noch viel mehr Quartiere sammeln, damit wir unsere Genossen aus dem ganzen Reiches würdig empfangen können und dafür sorgen, daß sie auch ein Unterkommen in dieser Zeit haben.
150 Quartiere sammelten wir allein in Wülberg und Wörlitz. Arbeiter! Helft uns noch mehr unsere Aufgaben erfüllen und stellt Quartiere für unsere Reichstageskongress vom 10. bis 13. Oktober zur Verfügung!
S. 3, 13 Jahre.

Freies Land

Land

Die Bauern-Internationale und das internationale Agrarinstitut

Ein alle Bauern, Arbeiter, wissenschaftlich und sozial Wirkenden der Bauernbewegung!

Zehnhundert Jahre hindurch bildete der große Teil der Menschheit, die Bauernschaft, ein riesiges Sammelbecken unter dem Joch der herrschenden Klasse — einer Klasse von Junkern der Feudalgesellschaft. Mehrmals erhob sich die Bauernschaft und verlor ihre Kette zu sprengen. Aber der Tag ihrer Befreiung führte durch ein Meer von Blut. Er ist auch jetzt noch nicht zu Ende. Die bürgerlichen Revolutionen schafften wohl die Feudalgesellschaft ab, lämmerten aber die Bauern in neue Ketten. Arbeiter und Handwerker befreiten sie, die Bauernwirtschaft, nachdem sie einmal in das Weltmarktsystem eingebunden worden, kann nur der Revolution der großen Landbesitzer nicht standhalten. Und zu diesem Bemühen die Imperialisten in ihrem Ringen um die Weltmacht auf dem Weltmarkt schamlos die Feudalgesellschaft, gegen sie als Kanonenfutter auf die Schlachtfelder der Nationen.

Der letzte Weltkrieg und seine Fortführung ließ die Bauernmassen aufwachen aus ihrem jahrhundertelangen Schlaf. Neben der Arbeiterbewegung der Arbeiter begann auch die Freiheitsbewegung der Bauern. Die russische Bauernschaft führte im Bündnis mit der Arbeiterkraft und unter deren Führung die bürgerlich-junkersche Herrschaft. Zum ersten Male in der Geschichte der Menschheit erschütterte die Bauern nicht nur die Grenzen ihres Landes, sondern sogar die ihres Landes. Ende 1923 fand die erste internationale Bauernkonferenz statt, die der größte Vertreter und Führer der Weltbewegung der Bauern — Lenin — als das größte Ereignis unseres Jahrhunderts betrachtete. Die Konferenz sah hunderttausende Bauern aus über 40 Nationen der Erde, die über Kontinente hinweg den ungelungenen Kampf der Bauernmassen aus dem Ende zu kämpfen um ihre Befreiung — brüderlich zu kämpfen mit der Arbeiterkraft.

Bei der Festlegung der Aufgaben und der Ausarbeitung des Programms und der Kampfpläne haben die Vertreter beiderseits die Notwendigkeit betont, alle theoretischen und praktischen Fragen der Bauernbewegung wissenschaftlich zu behandeln.

Die Tausende von Bauern, die die Wissenschaft der Klasse für sich als die Wissenschaft der Bauernschaft in ihrer Tätigkeit von den Interessen der herrschenden Klassen aus, bezeichnen sie. Die wissenschaftlichen Methoden aller modernen Erziehungsinstitutionen der Wissenschaft für ihre Fortbildung ausrichten. Daher besteht die erste internationale Bauernkonferenz anlässlich der großen Wichtigkeit des Studiums der Agrarwissenschaft und der Bauernbewegung, ein

Internationales Agrarinstitut

zu gründen.
In Ausführung dieses Beschlusses schritt das Präsidium des IAI, nach Vereinbarung der Vertretungsarbeiten zur Schaffung des Instituts, das alle wissenschaftlich und sozial in der Landwirtschaft und in der Bauernbewegung Tätigen, die gemäß sind, im Interesse der Förderung der unterbrachten Bauernmassen tätig zu sein, umfassen zu werden.

Das Internationale Agrarinstitut setzt sich zur Aufgabe: Studium der theoretischen und praktischen Probleme der Landwirtschaft, der modernen Agrarwissenschaft und der Fortschritte der verschiedenen Länder, der internationalen Bauernbewegung und endlich der Erfahrungen der ersten revolutionären Kämpfe der Arbeiter- und Bauernrevolution.

Erhebung der Wissenschaft der Schaffung eines Internationalen wissenschaftlichen Zentrums für die Agrarwissenschaft und Bauernbewegung unter der Leitung der Bauerninternationalen zu allen sozialen und politischen Organisationen, an alle wissenschaftlichen Arbeiter, die ihre Kraft nicht den Händen des schändlichen Junkers verkaufen wollen, teilzunehmen an der Arbeit des Internationalen Agrarinstituts, das ein mächtiger Hebel zur Befreiung des großen Teiles der Menschheit werden muß. Je ihrer Stellung aus dem Interieur, aus der Knechtschaft der herrschenden Klasse zu ihrer Umwandlung in den Herrn über die Naturkräfte, für Land und die Scholle.

Die Bauernmassen, die ihren Kampf gegen die Ausbeutung im Bündnis mit den besten Vertretern der modernen Wissenschaft und Technik führen werden, werden ihre eigene Wissenschaft, ihre eigene Theorie sammeln, die der Befreiung der gesamten Menschheit dienen wird.

Es lege das Bündnis der Wissenschaft mit den schaffenden Bauern! Durch Wissenschaft und Kampf zum Sieg, zur Befreiung der Welt von dem Joch!

Es lege der Weltbund der Arbeitenden und Bauern und Arbeiter-intelligenz!

Alle schaffenden Wissenschaftler — herein in das Internationale Agrarinstitut!
Es lege das Internationale Agrarinstitut — die mächtige Fackel auf dem Wege der Befreiung der schaffenden Bauern!
Bauern und Arbeiter aller Länder, vereinigt Euch!

Präsidium des Internationalen Agrarinstituts

Dombal-Polen, Renaud Jean-François, Otto Nasse, Tischschomaker, Gotsch-Bulgarien, Richard Burg-Deutschland, Erich Müller-SER, Gotsch-Schweiden, Hans-Norwegen, Wilm-Großbritannien, Dimes-Ukraine, Nansen-Land-Indonesien-Kolonien, Ursula Galvan-Mexiko, Anselmo-Spanien, Ken Banatzi-Japan, Lem-Holland, Ruggiero-Griechenland-Italien.

Kleinbauer, wer legt Deine Steuern fest?

Zur Bewertung des Land- und forstwirtschaftlichen und des Kleinbauernwesens für das Kalenderjahr 1926 hat der Reichsfinanzminister v. Schlieffen am Grund des Reichsbewertungsgesetzes vom 10. August 1925 einen Bewertungsbericht erlassen. Dieser Bewertungsbericht wird also die Bewertungsregeln zur Steueranlagung für die einzelnen Betriebsgrößen festlegen, bzw. die Richtlinien zur Bewertung ausarbeiten. Dieser Bewertungsbericht für landwirtschaftliche Betriebe besteht aus folgenden Richtlinien:

1. Reichsminister der Finanzen, als dessen händiger Vertreter Staatssekretär Dr. Köpff oder als dessen Vertreter Ministerialrat Dr. Jandem bzw. Vizebergamter Dr. Jaksch oder Dr. Kottfogel.
 2. Dr. Rind, Ministerialrat im preussischen Finanzministerium.
 3. Gutsbesitzer Leo Benteler in Benteler bei Waberloh, Kreis Soltau.
 4. Rittergutsbesitzer Ökonomist Adolf Richter in Lautitz bei Lübau im Kreisbau Ostpr.
 5. Major Rittergutsbesitzer a. D. Hans Franz v. Schellendorf in Poppelwitz bei Jader auf Rugen.
 6. Gutsbesitzer, Landesökonomist und Bürgermeister Jakob Grahmer in Scheuflorf, Kreis Gommernfeld in Oberbayern.
 7. Major a. D. v. Esch, Reichsanwalt des Reichspolitischen Ausschusses des Reichsländers in Berlin.
 8. Dr. phil. Friedrich Lügans, Geschäftsführer der Betriebsabteilung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin.
- In gleicher Weise sind die Bewertungsberichte für Forstwirtschaft und Weinbau zusammengestellt. Das ist also die „Bewertung des kleinen Mannes“, die von den Deutschnationalen doch

immer gepredigt wurde. Jüdische und christliche hohe Beamte, Majore, Rittergutsbesitzer sind von dem deutschnationalen Reichsfinanzminister zur Bewertung der bäuerlichen Betriebe erforscht. Ein Bauer selbst hat dabei nichts mitzumachen, der kleine und mittlere Bauer hat das Recht zu halten und — zu gehen! Nur die stiermilchigen Großbauern und Junker sind in der Zusammenfassung des Bewertungsberichts berücksichtigt, die 5 Millionen Mittel, Klein- und zweigebäuerlichen Betriebe bleiben unberücksichtigt. Das ist Hindenburg-Schlieffen-Demokratie. Das ist schwarzweitere Gerechtigkeit. Das ist deutschnationale Lüge und Anerkennung des kleinen Mannes. Bauern, wehrt Euch dagegen!

Im Bezirk Halle-Merseburg ist der „Klassenkampf“ das einzige Organ, das konsequent für die einheitliche Kampffront der Arbeiter und Bauern eintritt. Darum ist die gegebene Zeitung für die Schaffenden auf dem Lande nur der „Klassenkampf“

Bestell ihn sofort, er hilft dadurch organisieren die Einheitsfront aller Schaffenden in Stadt u. Land, die das kapitalistische System zertrümmern wird

Landarbeiterkorrespondenzen

Wir wollen einen Arbeiter- und Bauernrat!

Ein Landarbeiter aus N. Gorn Magdeburg, schreibt: Genossen! Ich gebe hier eine kleine Aufstellung über die hiesige Lage. Dies ist hier eine ganz verlorene Ecke. Hier sind die Landarbeiter noch so unangehört, wie man wohl hier wenige Stellen findet.

Bei dem höchsten Gut werden nur fünf Familien beschäftigt, miteingerechnet der Schweißer. Also nur vier, die der Wirtschaftsbefehl obliegen. Das Gut hat einen Flächeninhalt in 12 000 Morgen (das Verhältnis zeigt, wie wenig der Landarbeiterbehold für die Bemolung der Agrarproduktions in Frage kommt.) Die Lohnverhältnisse sind hier noch fäulig. Der Lohn ist sehr fäulig, die Woche 13,20 RM, und wenn die Wäbige noch nicht, bleiben noch 12,00 RM. Was soll man dafür kaufen? Es reicht nicht aus, um

Der Krach der Landbundgenossenschaften

Die Landbundführer kündigen ihre Anteile — Ungeheurer Betrug an der Kleinbauernschaft

Das Bild über den Zusammenbruch der Landbundgenossenschaft der Niederlausitz rundet sich allmählich ab und zeigt einen unersichtlichen, einzig dastehenden Betrug an den kleinbäuerlichen Mitgliedern der Landbundgenossenschaft. Durch grenzenlose Mißwirtschaft hat diese Genossenschaft eine

Unterbilanz von 840 000 Mark.

Ueber die Geschäftsführung wollen wir nur zwei Beispiele anführen:

Mittels Krediten wurde ein Warenlager im Werte von 250 000 Mark unterpfändet. Da die großgründigen Genossenschaftsmitglieder sich lieber der mit ihnen befreundeten Großhändler bedienen, war das Lager für den Absatz fast zu groß, die Waren blieben liegen, so daß die Vereinnahmen durch die hohen Zinsen für die Kredite aufgefressen wurden. Des weitern hat man eine Fleischerwareneinlage G. m. b. H. gegründet und dabei gleich zwei Drittel des Stammkapitals für Registrierkosten ausgegeben. Das Unternehmen brachte zusammen und

die Verkände an Wert wurden zu 80 Pf. des Pfund an die führenden Personen des Unternehmens verschoben!

An der Spitze der Niederlausitzer Wirtschaftsgenossenschaft des Landbundes steht der unpopuläre Landbundführer Herr von Nagner. Das ist eine besondere Nummer. Als er vor einigen Jahren tanzengebeim Getreideumlageausfall der Lausitz war, brachte er es fertig, daß ihm als Großgrundbesitzer die Umlage so ermäßigt wurde, daß er nicht mehr Getreide abzuliefern hatte, als ein kleiner Bauer. Zu einem geradezu betrügerischen Vorgehen schritt er zusammen mit den übrigen Großgrundbesitzern jetzt bei dem Bankrott der Niederlausitzer Landbundgenossenschaft. Rechtzeitig haben die führenden Großgrundbesitzer ihre Genossenschaftsanteile gekündigt; die Kleinbauern müssen die ganzen Schulden abbringen!

An dem schamlosen Vorgehen der Landbundführer sind neben Herrn v. Nagner die Landbundführer Heinitz, Lange und Graf v. d. Schulenburg beteiligt. Insgesamt wurden dadurch 80 000 Anteile verlor gelündigt.

Allen der Graf v. d. Schulenburg brachte auf diese Weise seine 10 000 Anteile in Sicherheit. Die bäuerlichen Mitglieder verlusteten durch Gerichtsbeschluß dieses Vorgehen rückgängig zu machen. Das Gericht stellte sich auf die Seite der Großgrundbesitzer, lehnte die Forderung der Eide überhaupt ab. Die Unterbilanz von 840 000 Mark bleibt zur Deckung an den 23 000 Anteilen der bäuerlichen Mitglieder haften, jeder dieser Anteile wird nun mit rund 40 Mark belastet.

Herr v. Nagner hatte anlässlich dieser Etablizstände noch die Freiheit, auf der letzten Generalversammlung der Genossenschaft auszutreten und zu erklären, daß die einzelnen Großgrundbesitzer trotz ihrer rechtzeitigen Kündigung bereit seien, „im Rahmen ihrer eigenen Verhältnisse“ zu bürgen. Zum Schaden noch bürgert Hohn für die Kleinbauernschaft! Nichts werden die Großen bezahlen, da je bekanntlich der Rahmen ihrer persönlichen Verhältnisse nie ermöglicht, den Geldbeutel aufzumachen. Die an der Generalversammlung teilnehmenden 3000 Bauern brauchen gerade noch diesen Hohn. In großer Erregung schreuberten sie dem Herrn v. Nagner an den Kopf: „Lump! Schuft! Schieber! Schurke! Betrüger!“ Anlässlich dieses erbärmlichen, betrügerischen Vorgehens der Landbundführer gegen die Kleinbauernschaft darf sich letztere nicht mit der berechtigten Kennzeichnung der Landbundführer wie in obiger Weise begnügen. Jetzt heißt es, allerorts ruf ich handeln, denn zweifellos werden auch die in den anderen Kreisen vor dem Bankrott stehenden Genossenschaften bald ähnliche Bilder aufzuweisen.

Lebensmittel für die Familie zu kaufen, an Kleidung und Schuhe ist gar nicht zu denken. Dabei arbeiten die Arbeitgeber immer noch, es sei viel zu viel, was wir verdienen. Wir essen trodenes Brot, aber die Herrschaften essen Braten, laufen Wein dazu und fahren im Auto. Dies alles soll man ruhig mit ansehen. Am liebsten würde man diese Lumpen an einem Baum hängen sehen. Wir brauchen einen freien Arbeiter- und Bauernrat und keine Diktatur von Hindenburg und Genossen. Darum wünsche ich auch eine Einheitsfront zwischen Land- und Stadtproletariat, eine einheitliche Kampffront zum Sturz der Luther-Schlieffen-Regierung.

Genossen, wo bleibt Ihr?

Aus Krißhuesen, Kr. Fißhauen, Ostpreußen, schreibt ein Landarbeiter:

„Werte Genossen! Ich kann Euch nichts Gutes berichten. Bei uns wird jetzt augenblicklich von 6 Uhr morgens bis 7 1/2 Uhr abends gearbeitet, mit zwei Stunden Unterbrechung für Mittag, Frühstück, Vesper. An Lohn erhalten Depuitanten im Winter halbjährlich monatlich einen Lohn von 17,94 RM, und für einen Hofsänger über 16 Jahre 21,06 RM. Geplant sind bekommen noch eine Zulage von 4,00 RM. Der Lohnsatz ist seit jedem Monat anders. Der Depuitant bekommt dann nach dem Depuitanten 23. Januar Roggen, 2. Januar Weizen, 6. Januar Getreide, 2. Januar Erbsen; für einen Hofsänger nur 9 Zentner Roggen. Das ist für das ganze Jahr.“

Nur zwei Mann sind freigewerkschaftlich organisiert, der größte Teil gehört keinem Verband an, und die anderen sind im christlichen Zentralverband. Der Ortsgruppenführer ist ein deutschnational eingetrigelt. Vor den Kommunisten haben die Leute hier gar keine Angst und besonders der Gutsbesitzer. Solange wir uns befinden können, ist hier noch keine Verarmung gewesen von kommunistischer Seite, und es sind doch hier 54 Arbeiter beschäftigt.“

Genossen! Landarbeiter, die in derartig erbärmlichen Verhältnissen leben, haben Angst vor den Kommunisten! Diese Arbeiter sind ganz und gar der deutschnationalen Hege gegen die revolutionäre Bewegung ausgeliefert, noch kein Kommunist hat diesen Arbeitern die nötige Angst und Befreiung aus ihrer Knechtschaft gezeigt, sie darüber aufgeklärt, daß die Kommunisten an der Spitze ihres Kampfes für bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse, für Befreiung der Ausbeutung kämpfen.

Genossen, wo bleibt Ihr! Hin aus aufs Land! Sorgt dafür, daß die Landarbeiter in geschlossener Front mit dem revolutionären Industrieproletariat leben!

Auch dort werden die Landbundführer ihre Anteile vorher kündigen und die Kleinbauern in der Notlage sitzen lassen.

Der kleine und mittlere Bauer darf zunächst aus dem Zusammenbruch der Landbundgenossenschaften und dem Betrug der Landbundführer nicht den Schluss ziehen, daß Genossenschaften überhaupt keinen Wert haben.

Für die Bauernschaften, haben nur die Genossenschaften keinen Wert, in denen die Großbauern und Junker die Führung haben.

Solche Genossenschaften werden nicht im Interesse der Bauernschaft geführt, sondern im Interesse der Spekulationen, der Profiteure, die großen Betrieben untergeordnet und zugleich in den Dienst der politischen Machtbefreiungen der Großgründer gestellt. Die bäuerlichen Genossenschaftsmitglieder müssen deshalb, soweit sie in noch nicht zusammengebrochenen Landbundgenossenschaften sind, dort sofort ihre Anteile kündigen und in einer Generalversammlung die Gründung neuer Dorfgemeinschaften vorsehen. Hier gilt es vornehmlich funktionstüchtig festlegen, daß diese Genossenschaften nur für die Kleinbauern sind. Die Dorfgemeinschaften können sich dann an die in den einzelnen Ländern bestehenden zentralen Darlehnsstellen und Absatzstellen anschließen. Die kommunistische Partei ist jederzeit bereit, den einzelnen Dorfgemeinschaften dabei beratend zur Seite zu stehen.

Die bäuerlichen Genossenschaften in den verfallenen Landbundgenossenschaften werden, solange die Kapitalisten die Macht im Staate haben, nicht davor bewahrt werden können, die durch die Schuldenwirtschaft der Landbundführer ihnen eingebrachte Suppe auszulassen. Zeitweilig kann dieser Schaden wieder ausgeglichen werden, wenn sie sich ebenfalls zu bäuerlichen Dorfgemeinschaften zusammenschließen.

Der Zusammenbruch der Landbundgenossenschaften gibt nur allzu sehr Berechtigung, auf Mißtrauen gegen den Reichsverband landwirtschaftlicher Genossenschaften, gegen die Kreis- und Bauernvereins-Genossenschaften, zu gehen. Hier müssen die bäuerlichen Mitglieder eine rasche Revision der Geschäftsführung durchsetzen. Wenn sich dabei ergibt, daß die Geschäftsführung nicht den Interessen der bäuerlichen Genossenschaftsmitglieder entspricht, dann muß umgehend auf einer Generalversammlung eine Veränderung der Geschäftsführung beschlossen werden. Kein blindes Vertrauen mehr.

Bauern, seid vorsichtig! Schafft Euch in jeder Genossenschaft eine Führung, die im Interesse der Bauern und nicht im Interesse der Großgrundbesitzer arbeitet!

Der Landbund braucht Geld?

Eine Warnung an die Kleinbauern

In den letzten Wochen sind durch Unterzahlungen, Subventionen zur deutschnationalen Waffentätigkeit, durch miserable Geschäftsführung eine Reihe Landbundgenossenschaften pleite gegangen bzw. sie stehen vor dem Konkurs. Jetzt soll ein großer Schuß die Landbundsstellen auf Kosten der bäuerlichen Bevölkerung wieder füllen. Der Schließliche Landbund geht dabei bodenbrechend voran. Er hat eine große Landbundlotterie ausgeschrieben, angeblich, um den kleinen Bauern Geldgegenstände zu geben, „aus billige Reize“ ihren Betrieb „zu vervollkommen“. Die Landbändler sind immer noch eigennützig. Das Lotterienauschreiben sagt uns also, daß der Landbund gar nicht daran denkt, seine Kassen zu füllen, sondern daß es nur den Bauern helfen will. Wie sollen die Bauern so solchen Freunden. Die Landbändler wollen nur mit ihrer Lotterie den Bauern die faule verdienten Erbsen abstopfen, um ihre Kassen zu füllen. Bauern, trachtet nicht auf diesen Landbündel!